

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1913**

8.10.1913 (No. 275)



# Karlsruher Zeitung

## Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 275

Mittwoch, den 8. Oktober 1913

156. Jahrgang

Expedition:  
Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprech-  
anschl. Nr. 951, 952, 953, 954), wochentags  
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P,  
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P.  
Einrückungsgebühr: die 6mal gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte  
werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei  
Verpflichtung zu irgendwelcher Beratung  
übernommen.

### Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 30. September 1913 gnädigst bewogen gefunden, dem Fabrikanten August Meier in Eberbach das Ritterkreuz zweiter Klasse Höchstehres Ordens vom Jahrlinger Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 1. Oktober 1913 gnädigst geruht, den Staatsanwalt Eduard Hoffarth in Mannheim zum Landgerichtsrat daselbst,

den Landrichter Dr. Hugo Geißler in Offenburg zum Staatsanwalt in Mannheim,

den Oberamtsrichter Karl Bastian in Ettenheim zum Landgerichtsrat in Offenburg und

den Gerichtsassessor Jakob Schütz aus Mannheim zum Amtsrichter in Ettenheim zu ernennen.

Vom Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen ist unterm 9. September 1913 Gerichtsassessor Joseph Schmitt aus Bruchsal als Rechtsanwalt beim Amtsgericht Bruchsal und gleichzeitig beim Landgericht Karlsruhe mit dem Wohnsitz in Bruchsal zugelassen worden.

Der Verwaltungshof hat unterm 30. September 1913 den Finanzassistenten Hermann Hilpert zum Verwaltungsssekretär beim Polizeilichen Arbeitshaus Kislau ernannt.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 31. Juli 1913 wurde Eisenbahnsekretär Moritz Lorenz von Heitersheim nach Freiburg versetzt.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 12. August 1913 wurde Eisenbahnsekretär Alfred Mayer in Müllheim nach Raastatt versetzt.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 2. September 1913 wurde Eisenbahnsekretär Johann Kayenmeier in Durlach nach Heidelberg versetzt.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 26. September 1913 wurde Eisenbahnsekretär Wilhelm Schönthal in Heidelberg nach Neckarsteinach versetzt.

(Fortsetzung des „Staatsanzeigers“ im 2. Blatt.)

### Nicht=Ämtlicher Teil.

Vor hundert Jahren.

8. Oktober. Vertrag von Nied zwischen Österreich und Bayern.

Karlsruhe, 7. Oktober.

### Das Lastautomobil im Dienste des Heerwesens.

SRK. Die deutsche Heeresverwaltung hat bekanntlich unter allen Staaten den Anfang mit der Einführung gemacht, den Käufern bzw. Besitzern kriegsbrauchbarer Lastautomobile, um deren Einführung zu fördern, eine Subvention zu gewähren. Dieses System der Subventionierung wurde am 1. April 1908 für eine erste Periode von 5jähriger Dauer ins Leben gerufen und hatte das Ergebnis, daß am Jahresluß bereits 175 Lastkraftwagen ohne Anhänger vorhanden waren. Im folgenden Jahre wurde die Zahl der subventionierten Wagen auf 207 erhöht und gleichzeitig der Lastkraftwagen mit Anhänger, der sogenannte Armeelaftzug, zur Einführung bestimmt. An den Modellen dieses Zuges wird alljährlich nach den Erfahrungen der Prüfungsfahrten ge bessert, um schließlich zu einem in jeder Hinsicht kriegsbrauchbaren Einheitsstyp zu gelangen. Auch für das Modell 1913 war die grundlegende Forderung, daß der Wagen imstande sein soll, eine Nutzlast von wenigstens 6 Tonnen = 120 Zentner (davon 4 Tonnen auf dem Motowagen, 2 auf dem Anhängewagen) auf Straßen mit fester Decke zu befördern. Nach Ablauf der 1. Subventionsperiode, also am 1. April d. J. verfügte die Heeresverwaltung über 825 subventionierte Armeelaftzüge. In der

seitdem begonnenen zweiten 5jährigen Subventionsperiode sind für das laufende Jahr 160 Subventionen neu hinzugekommen, davon eine Hälfte für Lastzüge, die andere Hälfte für Einzel>Lastkraftwagen. Gleichzeitig mit dieser Neubereitstellung wurden die bisherigen Bedingungen der Gewährung von Beihilfen, die dem Besitzer eines Lastkraftwagens in den 5 Jahren einen Gesamtzuschuß von 9000 M. zuführen, abgeändert. Heute beträgt die einmalige Beschaffungsprämie 1800 M. für den Einzellastwagen und 3000 M. für den Lastzug; in Betriebsprämien für das 2., 3., 4. und 5. Betriebsjahr wurden je 800 M. für den Einzellastwagen und je 1200 Mark für den Lastzug gezahlt.

Auch in Österreich-Ungarn ist die Subventionierung von kriegsbrauchbaren Lastautomobilen schon seit einigen Jahren eingeführt. Die Bedingungen für den der Heeresverwaltung genehmigen Typ eines Armeelaftzuges fordern eine Nutzlast von 7 Tonnen, wovon 4 Tonnen auf den Lastkraftwagen, die übrigen 3 Tonnen auf den Anhängewagen entfallen. Bei der letzten Prüfungsfahrt derartiger Lastzüge im Jahre 1911 war das Ergebnis ein sehr befriedigendes, und wenn auch keine Zahlen bekannt gegeben sind, darf aus anderen Veröffentlichungen gefolgert werden, daß der Armeelaftzug im Mobilmachungsfall brauchbare Lastautomobile und -Züge in genügender Zahl zur Verfügung stehen werden. Zurzeit sind neue Subventionsbestimmungen in Bearbeitung. Nach dem, was über sie veröffentlicht worden ist, dürfte der Käufer mit einer einmaligen Prämie von 1000 Kr. subventioniert werden, welcher Betrag vom Kaufgeld sofort in Abzug gebracht werden soll, so daß der Zug nur 16500 Kronen kosten würde. Der Käufer braucht den Motorlastzug innerhalb des Zeitraumes von 6 Jahren der Heeresverwaltung auf deren Aufforderung nur einmal auf die Dauer von höchstens 14 Tagen für Friedensübungen zur Verfügung zu stellen. Diese hohe Erleichterung im Vergleich zu den bisherigen Bestimmungen, nach denen der Lastzug alljährlich an Übungen teilzunehmen hatte, und der außerordentlich billige Preis dürften dem Subventionsverfahren einen bedeutenden Aufschwung verleihen.

In Frankreich hat man, um eine genügende Zahl von Lastkraftwagen für die Mobilmachung sicherzustellen, ebenfalls den Weg der staatlichen Unterstützung betreten. Wie das „Deutsche Offizierblatt“ darüber berichtet, erhält jeder Besitzer eines Kraftwagens von mindestens 2 Tonnen Nutzlast beim Ankauf 2000 Franken und später während dreier Jahre jährlich 1000 Franken. Da aber nicht, wie bei uns, ein bestimmtes Wagenmuster vorgeschrieben ist, findet man alle möglichen Arten von Wagen; ein Sachverständiger schätzt ihre Zahl auf rund 70 und glaubt, daß es in 5 Jahren vielleicht 150 Muster geben werde.

Um diesem Mißstande abzuhelfen, will das Kriegsministerium im Jahre 1914 einen Wettbewerb für Lastkraftwagen mit Anhänger veranstalten. Zu dieser Konkurrenz können die Fabrikanten zwei verschiedene Muster, mit 15 Tonnen und 8 Tonnen Nutzlast, vorführen. Für die Räder der Anhänger sind zwei bestimmte Muster vorgeschrieben, ebenso sind die Geschwindigkeiten der beladenen Fahrzeuge festgesetzt. Der Wettbewerb, der 13 Tagesmärkte umfassen soll, wird aus einer Reihe Prüfungen bestehen.

Die Subventionsbedingungen für Lastautos in England sind denen in den vorerwähnten Staaten in mancher Hinsicht ähnlich. Auch hier ist der Zweck der, im Falle eines Krieges den Motortransport der Armee durch private Wagen zu vervollständigen. Die dafür in Betracht kommenden Fahrzeuge sollen nur bei Beginn eines Feldzuges angekauft werden, während sie für Manöverzwecke oder zu sonstigem Gebrauch in Friedenszeiten keine Verwendung in der Armee finden. Die Lastwagen werden in zwei Klassen eingeteilt; der einen werden Wagen mit einer Ladefähigkeit von 3 Tonnen zugeteilt, der andern die mit einer Ladefähigkeit von 30 cwt (etwa 1600 kg). Die Beihilfe wird auf zwei Jahre bewilligt. Im ersten Jahre erhält der Besitzer eines in den Listen des Kriegsministeriums stehenden Wagens 15 Pfd. St. und einen ersten Zuschuß von 12 Pfd. für einen mit Kardanantrieb ausgerüsteten Wagen, 10 oder 8 Pfd. für einen Wagen mit Kettenantrieb, je nachdem die Kette umschlossen ist oder offen liegt. Ein weiterer

Zuschuß von 10 Pfd. wird gewährt, wenn der Lastwagen eine zweite Bindung trägt.

Wenn dem Lande eine ernste Gefahr droht oder wenn nach dem Reserve-Forces-Act vom Jahre 1882 eine Kriegserklärung ergeht, ist das Kriegsministerium ermächtigt, subventionierte Lastwagen anzukaufen. Der Preis bestimmt sich nach dem wirklichen Wert des Wagens mit einem Zuschlag von 25 Proz., unter der Voraussetzung, daß der angenommene Wert nie höher ist als die ursprünglichen Selbstkosten und niemals geringer als 30 Proz. der ursprünglichen Ankaufskosten des Fahrzeuges.

Obgleich in Rußland und Italien die militärische Verwendung der Lastkraftwagen in steter Zunahme ist und alljährlich immer mehr Mittel von den Heeresverwaltungen erbeten und von den Parlamenten zum Ankauf derartiger Wagen bewilligt werden, ist das Subventionsystem in diesen beiden Staaten bisher nicht zur Einführung gelangt. Am nächsten ist man diesem Ziele wohl in Italien, wo im vorigen Jahre die Zählung und Klasseneinteilung sämtlicher Automobile zum ersten Male vorgenommen und dann für jedes spätere Jahr angeordnet worden ist. Vielleicht entschließt man sich zu diesem Schritt auch in Rußland. In dortigen Blättern las man wenigstens kürzlich, daß die diesjährige internationale Automobil Ausstellung in Petersburg doch die Anregung geben möchte, daß durch Gewährung von Beihilfen die Einführung von schweren Lastkraftwagen gefördert werde.

### Die Balkanlage.

\* Wie die „Neue politische Korrespondenz“ aus diplomatischen Kreisen hört, wird von türkischer Seite bestimmt erklärt, daß in den von Serant-Abraham in Athen zu führenden Verhandlungen über den Friedensschluß mit Griechenland die Frage der ägäischen Inseln bis auf weiteres unerwähnt bleiben soll. Es scheint, als ob den türkischen Unterhändlern Weisungen in der Inselfrage bisher überhaupt nicht erteilt worden sind. Was die übrigen Streitpunkte betrifft, so nimmt man in diplomatischen Kreisen, ohne die Wichtigkeit der Frage der Balkanländer und der Mufstis zu verkennen, nicht an, daß ihre Lösung unvermeidliche Schwierigkeiten bietet.

Drahtlich wird noch gemeldet:

Sofia, 6. Okt. (Agence Bulgare.) Infolge des albanischen Aufstandes und der von den Serben begonnenen blutigen Unterdrückung desselben, die unter der allgemeinen Niedermegehung der bulgarischen und albanischen Bevölkerung, insbesondere im Gebiete von Kalkanbelen, Kostivar und Gora vor sich geht, treffen bulgarische Gruppen aus jener Gegend, die durch die Flucht über die Gebirge dem Tode entronnen sind, auf bulgarischem Gebiete ein. Die Flüchtlinge erzählen, daß ihre Heimat jetzt ein wüstes Trümmerfeld sei.

Belgrad, 6. Okt. Nach Meldungen serbischer Blätter werden sowohl seitens der Türkei als auch seitens Bulgariens Mobilisierungsvorbereitungen getroffen. Aus diesem Grunde sahen sich Griechenland und Serbien genötigt, über entsprechende Gegenmaßnahmen zu verfügen, um sich gegen alle Eventualitäten zu sichern.

Belgrad, 6. Okt. Das Serbische Preßbureau meldet: Nach den neuesten Berichten sind die bulgarischen Banden und die Reste der albanesischen Banden im Bezirk Monastir vollständig vernichtet. Die serbischen Behörden sind wieder eingesetzt worden. Die Ordnung ist wieder hergestellt. In dem letzten Kampfe gegen Prizrend gelang es, den Feind zwischen zwei Feuer zu bringen, einerseits zwischen unsere Truppen vor Prizrend und andererseits den Verstärkungen, die von Tetowo herankamen. Bei Branika wurden die Albanesen vollständig geschlagen.

### Überwachung der Mündelpflege.

\* Nach den Mitteilungen des Waisen- und Armenamts ist in Frankfurt a. M. eine Abänderung der Bestimmungen über die Überwachung der Mündel durch den Gemeindevorstand erfolgt. Die neuen Bestimmungen bezwecken hauptsächlich eine öftere persönliche Überwachung der Mündelpflege und eine Abfüzung des Vermittlungs-

und Überwachungsverfahren der Mündel. Die Bestimmungen lauten:

§ 1. Mündel im Alter bis zu 3 Jahren werden regelmäßig nicht von den ehrenamtlichen Organen der Armen- und Waisenpflege (Armenpfleger, Armen- und Waisenspflegerinnen) überwacht, sondern ausschließlich durch die beauftragten Kinderpflegerinnen.

§ 2. Die Überwachung der Mündel von über 3 Jahren wird entweder vom Amt (Kinderpflegeabteilung) direkt ausgeübt oder es werden die ehrenamtlichen Organe (Bezirksvorsteher, Armenvorsteher, Armenpfleger, Waisenspflegerinnen) (§ 5 des Ortsstatuts; Nachtrag zur Armenordnung vom 16. Februar 1900) hiermit beauftragt. Sie haben die Befugnis und Pflicht, sich, soweit es möglich scheint, wegen des Mündels mit dem Armenbezirk in Verbindung zu setzen, der nach der Wohnung des Mündels für die Überwachung zuständig wäre. Sie erledigen aber die auf den Fall bezüglichen Angelegenheiten in der Regel durch direkten Verkehr mit dem Amt (Kinderpflegeabteilung).

§ 3. Eine regelmäßige Überwachung wird insbesondere dann nicht erforderlich sein, wenn die Eltern, bei denen das zu überwachende Kind sich befindet, oder die Pflegeeltern in geordneten Verhältnissen leben und sich guten Rufes erfreuen, ferner auch, wenn die Mutter eines halbverwaisen Kindes sich wieder verheiratet, endlich auch bei vorehelichen Kindern, wenn die Pflege einwandfrei ist. Insbesondere kann da, wo das Kind den Namen des Stiefvaters trägt, ein regelmäßiger Besuch leicht mehr schaden als nützen. Jedoch muß stets genaue Prüfung im Einzelfalle erfolgen, ob die Unterlassung der ständigen Überwachung unbedenklich erscheint.

§ 4. Die Aufgaben des mit der Überwachung beauftragten Pflegers (Waisenspflegerin) bestehen:

- a) in der regelmäßigen Beaufsichtigung der ihnen überwiesenen Mündel;
- b) in der Besprechung geeigneter die Person der Mündel betreffende Fragen mit dem Amt (Kinderpflegeabteilung) oder mit den Armenbezirken;
- c) in der Stellung bestimmter, dem Interesse der Mündel dienenden Anträge bei dem Amt (Kinderpflegeabteilung) oder beim Armenbezirksvorsteher.

Erfährt ein Pfleger von Vorkommnissen, welche die Notwendigkeit behördlichen Eingreifens bei nicht zu überwachenden Kindern (ehelichen Kindern, § 1675 BGB.) bedingen, so hat er dem Amt (Kinderpflegeabteilung) hiervon unverzüglich Mitteilung zu machen.

§ 5. In der Regel ist jedes Mündel alle drei (3) Monate zu besuchen, in besonderen Fällen genügt halbjähriger Besuch; andererseits müssen aber in Fällen, die es erfordern, häufigere Besuche stattfinden, die unter Umständen zu einer ununterbrochenen Überwachung werden können. Über jeden Besuch ist in der Mündelkarte ein Vermerk aufzunehmen. Ergibt sich nichts zu erinnern, so genügt die bloße Eintragung des Datums, andernfalls sind die vorgefundenen Mängel durch Stichworte kurz zu bezeichnen.

§ 6. Verzieht ein einem Pfleger (Waisenspflegerin) zugewiesenes Mündel in einen anderen Bezirk, oder wechselt er die Wohnung und scheidet dadurch aus dem Bezirk aus, so soll ihm die Überwachung des Mündels nur dann entzogen werden, falls er es selbst wünscht. Ist er zur Weiterführung der Überwachung bereit, so ist dies dem Amt mitzuteilen. Der Bezirksvorsteher kann ihn alsdann bezüglich dieses Mündels, falls erforderlich, ebenso in Anspruch nehmen, als ob der Pfleger (die Waisenspflegerin) seinem Bezirk noch zugewiesen wäre.

§ 7. Um die Überwachung der Mündel zu erleichtern, und um die Interessen der Mündel möglichst vor Schädigung zu schützen, wird das Waisen- und Armenamt sämtlichen Pflegeeltern sowie den schulentlassenen Mündelwerkblätter zu senden, in welchen insbesondere auch die Angaben und Rechte der zur Überwachung der Mündel bestellten Behörden und Organe dargelegt sind. Ebenso wird das Waisen- und Armenamt sich mit der städtischen Schulverwaltung in Verbindung setzen, damit die Direktoren und Lehrer in der Lage sind, das Waisen- und Armenamt von allen Wahrnehmungen in Kenntnis zu setzen, die auf die Notwendigkeit der Überwachung der Mündel und der Verschärfung dieser Überwachung hinweisen.

§ 8. Jedem Vorsteher wird mitgeteilt, durch welche der beauftragten Kinderpflegerinnen die in seinem Bezirk untergebrachten Mündel unter drei Jahren überwacht werden, damit er deren Hilfe ebenso wie die der Armenbeamten in geeigneten Fällen auch zur Prüfung von Fällen in der öffentlichen Armenpflege benutzen kann.

### Politische Übersicht.

#### Die Boykottierung deutscher Waren in Frankreich.

Dem Reichskanzler ist von dem Präsidenten des deutschen Handelstages Kenntnis davon gegeben worden, daß erneut und im verstärkten Maße in Frankreich Bestrebungen zur Boykottierung deutscher Waren hervortreten. Gleichzeitig ist er gebeten worden, für baldige Abhilfe der Erschwerung der deutschen Einfuhr in Frankreich zu sorgen. Dem Reichskanzler sind die Mitteilungen dreier Handelskammern unterbreitet worden. Die Handelskammer in Saarbrücken schreibt: „Einem in Frankreich wohnenden Käufer eines deutschen Werkes verweigerte der Abnehmer in Toulon die Annahme einer Ladung Glas. An dem Umstande, daß die Ware in einem deutschen Wagen angekommen war, hatte der Abnehmer gesehen, daß es sich um deutsches Fabrikat handelte. Das Werk wurde von seinem Käufer gebeten, in Zukunft nur

französischen Wagen beim Versand zu benutzen, da es ihm andernfalls nicht möglich sei, weitere Bezüge von der Firma zu machen. Wenn demnach die Eisenbahndirektion Saarbrücken dem Wunsche des Werkes um Stellung von französischen Wagen zu diesem Zwecke nicht willfahren kann, wird der Firma das betreffende Geschäft in Zukunft entgehen.“ — Die Handelskammer in Stuttgart bemerkt: „Auch in unserem Bezirk liegen zahlreiche Klagen aus Handels- und Industriekreisen über fortgesetzte Schädigung des deutschen Exports nach Frankreich durch chauvinistische Sekereien und schandöse Zollbehandlungen vor. Hinsichtlich des Ursprungs der gegenwärtig herrschenden deutschfeindlichen Stimmung in französischen Handels- und Industriekreisen wurde die Kammer mit besonderem Nachdruck auf die Tatsache hingewiesen, daß der nationalistische Pressesfeldzug gegen die deutsche Industrie nicht zum geringsten Teil auf Machinationen der englischen Konkurrenz, die den deutschen Fabrikanten weder in Qualität noch Preisen haben nachkommen können, zurückzuführen sei. Nach einer weiteren Mitteilung soll es bereits so weit gekommen sein, daß regelrechte Proskriptionslisten deutscher Firmen aufgestellt wurden. Wie erfolgreich diese Maßnahmen gewesen sind, beweisen uns eine Reihe charakteristischer Zuschriften aus neuester Zeit. — Die Handelskammer hofft, daß eine Änderung der bestehenden französischen Zollbestimmungen auf dem Wege diplomatischer Verhandlungen, nötigenfalls auch unter Androhung und Anwendung von Repressalien erreicht werden können.“

\* Kaiserbesuch in Ludwigsburg i. W. Zum Hundertjahrjubiläum des Dragonerregiments „Königin Olga“ in Ludwigsburg am 6. Dezember hat der Kaiser als Chef des Regiments seine persönliche Teilnahme angemeldet.

\* Ein Vermächtnis an den Kaiser. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Wie seinerzeit gemeldet wurde, bestimmte der am 18. Juli in Kauschwitz bei Plauen gestorbene Gütsbesitzer Hermann Knorr testamentarisch, daß sein Vermögen dem zur Zeit seines Ablebens regierenden Deutschen Kaiser zufallen und für das deutsche Heer oder die deutsche Marine verwendet werden solle. Der Kaiser nahm zur Verwirklichung des mit der Verwendung verfolgten vaterländischen Zweckes die Erbschaft an. Die Witwe des Testators, die die einzige gesetzliche Erbin gewesen wäre, erhält die ihr zustehende Hälfte des gesamten Nachlasses, der nach den bisherigen Schätzungen über 800 000 M. beträgt. Im übrigen sollen auf Bestimmung des Kaisers die Grundstücke zur Nichtsichtnahme genommen werden, die bei Stiftungen und Zuwendungen an juristische Personen maßgebend sind.

\* Der Reichskanzler in München. Am Montag mittag gab der Staatsminister des Innern Frhr. v. Soden und Gemahlin zu Ehren des Reichskanzlers eine Frühstückstafel, an welcher außer dem Gefandten v. Treutler, Unterstaatssekretär Wahnschaffe, Ministerpräsident Frhr. v. Hertling, Staatsminister Graf v. Crailsheim mit sämtlichen aktiven Staatsministern Staatssekretär des Reichsschatzamts a. D. Frhr. v. Stengel, Ministerialdirektor Henle im Staatsministerium des Innern, die Präsidenten der Kammer und der Reichsräte Graf Zuger v. Gloett und v. Auer, sowie die Vizepräsidenten der Kammer des Abgeordnetenhauses v. Fuchs und Frank teilnahmen. Am Vormittag hatte der Reichskanzler den Neubau des Deutschen Museums und die wissenschaftlichen Sammlungen in dem Gebäude des Deutschen Museums besichtigt. Nachmittags besuchte er die Kunstausstellung im Glaspalast, sowie das Nationalmuseum. Am Abend gab der preussische Gesandte v. Treutler zu Ehren des Reichskanzlers ein Diner, an dem u. a. teilnahmen: Ministerpräsident Frhr. v. Hertling, der bairische und der württembergische Gesandte, die Staatsminister, Unterstaatssekretär Wahnschaffe und die Herren der preussischen Gesandtschaft.

\* Eine böswillige Erfindung. Die amtliche „Straßburger Korrespondenz“ veröffentlicht folgende Erklärung: Die „Freie Presse“ hat in ihrer Nr. 219 vom 19. September d. J. eine aus einem Züricher Sensationsblatt entnommene Nachricht gebracht, wonach ein Mitglied des Kaiserhauses während seiner Studienzeit in Straßburg Schulverbindlichkeiten in Höhe von 1/2 Million Mark eingegangen sei und behufs Herbeischaffung zu ihrer Deckung Verbindung mit gewerbsmäßigen Geldvermittlern gesucht habe. Diese Nachricht, die auch von anderen Zeitungen übernommen wurde, entbehrt jeder tatsächlichen Grundlage und beruht von Anfang bis zum Ende auf Erfindung.

\* Die Meldung der „Agence Havas“ von einer bei Drey stattgehabten Grenzverletzung durch einen deutschen Hauptmann und einer Maschinengewehrabteilung ist nunmehr beim Ministerium in Straßburg eingegangenen Berichten zufolge absolut unrichtig. Es handelt sich lediglich um die infolge eines Irrtums stattgehabte unbedeutende Grenzüberschreitung seitens einer Militärperson.

\* Zur Bekämpfung der Fleischsteuerung in Berlin. Der preussische Landwirtschaftsminister hat den Antrag des Berliner Magistrats auf eine Verlängerung der Fleisch-einfuhr bis zum 1. Januar 1914 genehmigt.

### Koloniale.

\* Die Ermordung eines Regierungsarztes. Wie erinnerlich, ist vor einigen Wochen die kurze telegraphische Nachricht eingelaufen, daß der aus Tanan gebürtige 32

Jahre alte Regierungsarzt Dr. Reinhard Gouy, der an der deutsch-französischen Grenzexpedition (Führer Hauptmann Wartsch) zur Festlegung der Grenze vom Logone bis Kama teilnahm, von seinem schwarzen Diener im Schlafe ermordet wurde. Den Angehörigen des Ermordeten ist nunmehr der schriftlich beim Reichskolonialamt eingegangene Bericht über die Einzelheiten der schrecklichen Tat zugestellt worden. Die „Köln. Ztg.“ entnimmt diesem Bericht folgende Schilderung:

Nach Beendigung der Arbeiten im Grenzgebiet marschierte die Expedition in vier Abteilungen auf Garua zu. Eine dieser Abteilungen führte Dr. Gouy. Er hatte den Auftrag, von Besum über Gore-Waibofum-Rei Buba nach Garua zu ziehen. In Gore war Dr. Gouy noch mit Oberleutnant Ebert zusammen, der später einen nördlichen Weg einschlug. Am 15. Juni marschierte er mit acht Soldaten, einem Dolmetscher und etwa 80 Trägern nach Waibofum zu ab. Nach einem sorgfältig geführten Marsch ist Dr. Gouy mit seiner Kolonne am 21. Juni mittags kurz vor 1 Uhr in dem Latta-Dörfchen Lan am Rimbach eingetroffen und hat westlich dieses Ortes sein Lager errichtet. Die weiteren Ereignisse sind durch das Residenturgericht attemäßig wie folgt festgelegt:

Dr. Gouy hatte am 21. Juni bald nach dem Aufschlagen des Lagers eine Mahlzeit zu sich genommen und sich, wie er es täglich tat, in sein Zelt auf sein Bett zur Ruhe gelegt. Während er schlief, schlich sich sein Logodienner Heinrich in das Zelt, nahm die an der Zeltstube hängende Doppellinse seines Herrn herab und aus der Jagdtasche eine Patrone, lud das Gewehr, hielt die Mündung dicht an den Hintertopf des Schlafenden und drückte ab. Darauf legte er das Gewehr auf das Bett an die Seite des Ermordeten, lief zum Zelt heraus und schrie nach dem Gefreiten Szoroma: „Mein Herr hat sich totgeschossen.“ Gefreiter Szoroma kam mit andern Soldaten sofort in das Zelt. Auf den ersten Blick sah der Gefreite, daß Dr. Gouy sich nicht selbst getötet haben konnte. Er lag mit über der Brust gekreuzten Armen auf dem Bett, der Schädel war gänzlich zerföhrt, nur der Hinterkopf befand sich noch am Halbe, das Gesicht steckte in einem der seitlichen Spalten höher des Bettes. Das Gewehr lag neben dem Körper. Der Gefreite ließ sofort sämtliche Diener des Dr. Gouy festnehmen und sagte dem Heinrich auf den Kopf zu: „Du hast deinen Herrn ermordet.“ Heinrich gestand nun seine Tat ein und gab zugleich an, daß er der einzige Schuldige sei und zu andern nichts von seiner Abicht gesagt hatte. Als Grund gab er an, sein Herr habe ihn öfter geschlagen und ihm Lohnabzüge in Aussicht gestellt. Aus Rache dafür habe er auf dem Marsch am 21. Juni den Plan gefaßt, seinen Herrn während der Mittagsruhe zu töten. Heinrich war sich wohl bewußt, daß ihm diese Tat das Leben kosten könnte. Aber er überlegte so: Ein Weiser ist nicht bei der Abteilung, und die Schwarzen werden mir schon glauben, wenn ich ihnen einen Selbstmord meines Herrn vorführe. Der Gefreite Szoroma hat dann mit großer Umflucht gehandelt. Drei Soldaten entsandte er mit der Meldung nach der nächsten Station Bumo, zum Hauptmann v. Raven, den Körper des Ermordeten ließ er in Bettlücken wickeln und barg ihn in einem aus Ästen hergestellten Sarg. Darauf marschierte er nach dem großen Dorf Kaitia am westlichen Logone und erwartete das Eintreffen eines Europäers. Er beorderte den Ermordeten in Kaitia, umgab das Grab mit einem Zaun und erteilte dem Dorfhäuptling den Auftrag, die Grabstelle von Gras und Strauchwuchs freizuhalten. Auch gab er den Dorfleuten einen Lohn in Rauchwaren für die Instandhaltung des Grabes. Nach etwa zehn Tagen traf Hauptmann v. Raven in Kaitia ein, nahm über die Vorgänge ein Protokoll auf und sandte die Abteilung sowie den Körper unter Führung des Gefreiten Szoroma nach Garua. Der Mörder wurde dem Residenten Hauptmann Schwarz übergeben, der das gerichtliche Verfahren wegen Mordes gegen ihn einleitete. Am 25. Juli wurde durch ein unter dem Vorsitz des Residenten gebildetes Gericht das Todesurteil gegen den Logodienner Heinrich gefällt und bald danach vollstreckt.

### \* Ausland.

Stockholm, 6. Okt. Der König von Schweden hat die Nacht zwischen Sonntag und Montag gut geschlafen. Die Schmerzen sind geringer geworden. Das Allgemeinbefinden ist heute etwas besser. Der den König behandelnde Arzt erklärte dem „Afton Bladet“ gegenüber, daß sich nicht die geringsten Symptome dafür gezeigt haben, daß der König an Krebs leide. Alle diesbezüglichen Gerüchte entbehren jeder Grundlage.

Wien, 7. Okt. Das Amtsblatt veröffentlicht die Enthebung des österreichisch-ungarischen Vizepräsidenten in St. Petersburg Grafen Thurn-Balassina von seinem Posten, die auf eigenes Ansuchen erfolgt sei unter gleichzeitiger Bekanntgabe der Anerkennung des Kaisers für die während seiner ganzen Dienstzeit betätigte vorzügliche Haltung des Grafen von Thurn-Balassina. Im Anschluß daran teilt das Amtsblatt die Ernennung des Sektionschefs im Ministerium des Innern, Grafen Friedrich Szapary, zum österreichisch-ungarischen Vizepräsidenten in St. Petersburg mit.

Brünn, 7. Okt. Gegen einen von den deutschen Vereinen veranstalteten Bombentag kam es am Sonntag zu Kundgebungen seitens der Tschechen, die sich am Sonntag wiederholten. Gestern abend zog eine vieltausendköpfige Menge auf einen großen Platz, worauf die Wachen mit blanker Waffe vorgingen und die tschechische Lieder sangen, zerstreuten. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Besonders heftig war der Zusammenstoß in der in der Nähe gelegenen Rudolfsstraße.

Paris, 6. Okt. Der frühere Kriegsminister Messimy setzt im „Matin“ seine Besprechung der jüngsten Herbstmanöver fort und sagt u. a.: Für die Manöver von 1910, bei denen alles so ingenieurmäßig war, damit der Schlussschlachtfeld vor den Augen des Präsidenten der Republik abspielen konnte, hatten die Blätter so überschwengliches Lob. Bei den Manövern von 1913, welche von keiner derartigen äußeren Ermüdung beeinflusst war, ergaben sich Verzögerungen, Verwirrungen, Irrtümer und Unfälle. Darüber sollte man sich nur freuen. Aber infolge der übertriebenen Sucht der Franzosen, aus dem schrankenlosesten Optimismus in den nutzlosesten Pessimismus zu verfallen, hatte man sofort geschlossen, daß alles verloren sei. Die Manöver haben gezeigt, daß viele Generale schon zu müde sind. — Verjungen wir die Cadres — vervollständigen wir die Ausbildung der Infanterie — trachten wir, die Offiziere dieser Waffe unauffällig weiter auszubilden.

Paris, 7. Okt. Wie aus St. Etienne gemeldet wird, hat der Generalrat des Departements Haute Loire mit 13 gegen 8 Stimmen einen Beschlußantrag angenommen, in dem die Regierung aufgefordert wird, in möglichst kurzer Frist die zweijährige Dienstzeit wieder einzuführen. Der Präpekt hatte zum Zeichen seines Einverständnisses vor der Beratung des Antrags den Sitzungssaal verlassen.

London, 6. Okt. Telegramme, die nachts von zwei Seiten in London angekommen sind, bestätigen, daß K. u. K. Kommandant des Kreuzers „Samidjeh“, auf der Fahrt von Konstantinopel nach Rom und London begriffen ist mit dem Auftrage, Kriegsschiffe anzukaufen und Offiziere und Mannschaften anzuwerben, die zur Verstärkung der ottomanischen Marine dienen sollen.

Peking, 6. Okt. Sunschikai wurde im dritten Wahlgang mit 507 Stimmen zum Präsidenten der chinesischen Republik gewählt.

## Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 7. Oktober.

### Zu den Landtagswahlen.

oc. Mannheim, 6. Okt. Die Vertreter der Zentrumspartei des Landtagswahlkreises Mannheim-Land beschloßen bei der Beratung über die politische Situation des Wahlkreises für die kommende Landtagswahl einstimmig, die Kandidatur des rechtsstehenden Pfarrers Karl zu unterstützen und in die Agitation dafür in den einzelnen Orten einzutreten.

oc. Pforzheim, 6. Okt. In einer Vertrauensmännerversammlung der Zentrumspartei für Pforzheim-Land wurde Dr. Bertsch in Tiefenbronn als Landtagskandidat aufgestellt.

B.C. Heiligenberg, 6. Okt. In einer Vertrauensmännerversammlung der Nationalliberalen Partei wurde Bürgermeister Schelling von Mhausen als Kandidat für den Wahlkreis Pfullendorf-Iberlingen, den bis jetzt der Abg. Weishaupt (Zentr.) vertrat, aufgestellt.

### Kommunalpolitisches aus Mannheim.

M. Mannheim, 3. Okt. In der letzten Bürgerausschussung widmete, wie schon gemeldet, der Vorsitzende dem verstorbenen Oberbürgermeister Martin einen längeren Nachruf, in dem er die hervorragenden menschlichen und beruflichen Eigenschaften des Verstorbenen sowie die während seiner Amtsführung auf den verschiedensten Gebieten der städtischen Verwaltung zu verzeichnenden Schöpfungen schilderte. — Von den Vorlagen sei hier wegen ihrer Bedeutung für den modernen Städtebau der Antrag auf Überlassung von Gelände an die Mannheimer Eigenhausgesellschaft erwähnt. Dieser Gesellschaft, die es sich zur Aufgabe gesetzt hat, Einfamilienhäuser für den Mittelstand zu erbauen, wird im Stadtteil Redarau ein städtisches Gelände zum Preise von 11 M. für den Quadratmeter einschließlich Straßenkosten an Hand gegeben und zwar so, daß die einzelnen Baupläze unmittelbar von der Stadt an die von der Eigenhausgesellschaft ihr zugeführten Kaufverpflichteten verkauft werden. Das Gelände wird einer Forderung des modernen Städtebaues entsprechend nur am Rand bebaut. In der Mitte des Baublocks, der aus Reihenhäusern und Gebäudegruppen besteht, wird ein freier Platz als Spielhof für die Kinder aus den zu erstellenden Neubauten und der Nachbarschaft angelegt. Zwischen dem Spielplatz und den Häusern liegen die Gärten der Häuser. An den Schmalseiten des Spielplatzes sind zwei kleine quadratische Grünanlagen vorgesehen, vor deren einer zur Belebung des Platzbildes ein architektonisch ausgebildeter Brunnen aufgestellt werden soll. Zur Erzielung eines schönen Straßenbildes wurde die zulässige Geschwindigkeit der den zweigeschossigen Häusern der Eigenhausgesellschaft gegenüberliegenden Straßenseite ebenfalls auf 2 beschränkt. Es geschah dies dadurch, daß die Straßenbreite von 12 auf 9 Meter ermäßigt wurde. Es handelt sich hier um eine reine Wohnstraße abwärts jedes größeren Verkehrs. — Die Stadt Mannheim hat kürzlich wieder verschiedene größere Besuche von auswärts erhalten. Von Nottingham traf der Oberbürgermeister mit mehreren Stadträten auf einer Besichtigungsreise, auf der die Städte Hamburg, Berlin, Köln, Düsseldorf besucht wurden, auch hier ein. Die Herren besichtigten vor allem die Depotanlagen der Straßenbahn, das städtische Elektrizitätswerk, die Feuerwehrtatene, die Gartenstadt am Ringfang, in der jetzt 120 Einfamilienhäuser stehen, sowie die Kleingärten und machten die übliche eindrucksvolle Fahrt durch die staatlichen und städtischen Anlagen. Sodann weilten etwa 35 Herren auf der Studienreise der Zentralfstelle für Volkswirtschaft ein Tag hier. Es waren dies meist höhere Beamte aus dem Reichsdienst und verschiedenen deutschen Bundesstaaten, Beamte von Städten und Landesversicherungsanstalten, Architekten, Fabrikanten usw. Die Besichtigungsreise war ausschließlich dem Studium der Wohnungsfrage gewidmet. Den Herren wurden zunächst von 3 städtischen Beamten Vorträge über die Boden- und Wohnungspolitik der Stadt Mannheim sowie über die Stadterweiterung, über Bauordnung, Wohnungsaufsicht und Bauberatung gehalten. Sodann erfolgte eine eingehende Besichtigung der Gartenstadt sowie eine Rundfahrt durch die städtischen Kleingärten, die östliche Stadterweiterung und Neu-Ostheim. Am Nachmittag wurde der Redarauer Waldpark durchfahren und die übliche Hafen- und Flußrundfahrt gemacht.

\*\* Am 6. Oktober wurde durch Schnellzug 94 beim Abgang der Partition 277 im Bahnhof Mingsheim ein Fuhrwerk überfahren und zertrümmert und hierbei 2 Knaben, die auf dem Fuhrwerk saßen, getötet. Der Abgang war nicht geschlossen. Von den Knaben und dem Personal des Zugs 94 kam niemand zu Schaden.

! Aufgefundenes Geld. Es wurde aufgefunden: am 7. September im Zug 16 eine Damenhandtasche mit Geldbeutel und 5,55 M., abgeliefert in Offenburg; am 15. September im

Zug 24 ein Geldbeutel mit 22,45 M., abgeliefert in Karlsruhe; am 17. September im Zug 1242 ein Damenäschchen mit Geldbeutel und 2,68 M., abgeliefert in Pforzheim; am 21. September im Zug 1657 ein Geldbeutel mit 3,85 M. und 15 Cts., abgeliefert in Basel Bad. Staatsbahnhof; am 21. September im Zug 390 ein Damenäschchen mit Geldbeutel und 5,73 M., abgeliefert in Mannheim; am 22. September im Zug 315 ein Geldbeutel mit 4,46 M. und 20 Pf. in Briefmarken, abgeliefert in Bretten.

\* Festsetzung des Ortslohn nach der Reichsversicherungsordnung betr. In der im 2. Blatte der Nummer 264 der „Karlsruher Zeitung“ vom Samstag, den 27. September 1913, im Staatsanzeiger veröffentlichten Bekanntmachung des Oberberufungsamts Mannheim vom 22. September sind zwei Druckfehler enthalten, die wir im folgenden richtig stellen: Der Ortslohn für erwachsene weibliche Arbeiter von 16 bis 21 Jahren beträgt im Amtsbezirk Seidelberg nicht 1,20 M., sondern 1,90 M., im Amtsbezirk Einsheim nicht 1,10 M., sondern 1,40 M.

\* Die Hauptstelle für Pflanzenschutz in Baden an der Großherzoglich-landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Augustenberg veranstaltet am Sonntag, den 12. Oktober, eine Besichtigung der Weinberge des Schlosses Neumeyer (Besitzer Herr August Möhler). Es wird sich hierbei Gelegenheit bieten, in einem modern bewirtschafteten Rebgute den Nutzen sachgemäßer Rebbehandlung, der Bekämpfung der Pilzkrankheiten und des Heu- und Sauerwurms, sowie vergleichende Versuche gegen die Rekonospora, zu besichtigen. Außerdem werden gezeigt werden Anbauberatung mit Amerikanerreben und mit veredelten Reben, die Selektion der Reben, die Vermehrung der Reben durch Eingangs- und Traubenanlagen usw.

St. Blasien, 5. Okt. Am 27. September fand hier eine vom Bürgerverein einberufene öffentliche Versammlung statt, deren erdrübende Mehrheit sich auf eine Resolution einigte, die die radikale Durchführung der Gemeindeverordnungen betr. den Ausschluß der Lungenerkrankten aus dem Kurort und ihre Beschränkung auf die beiden konzeptionsierten Anstalten (Sanatorium St. Blasien und Bezirkskrankenhaus), erweitert durch eine zweijährige Karenzzeit, verlangt.

oc. Adolfszell, 6. Okt. Der Jungdeutscher Land- und Kreis Konstanz beschloß in einer hier unter dem Vorsitz des Landeskommissärs Geh. Rat Straub abgehaltenen Vertreterversammlung die Jahrhundertfeier der Völkerschlacht bei Leipzig am 18. Oktober mit einem Besuch des Hohentwiel zu begehen, auf der Ruine werden patriotische Reden gehalten, später wird für die Mitglieder in der Festspielhalle Paul Heyjes „Colberg“ gegeben.

Iberlingen, 7. Okt. Über einen bis jetzt noch rätselhaften Überfall berichtet die „Konst. Ztg.“. Samstag nacht kurz nach 1 Uhr erschoss Privatier Charles Madley den Privatier Schmecher in seiner Villa. Die beiden Herren, welche gute Freunde waren, saßen beieinander im Bahnhofsrestaurant. Herr Schmecher forderte Herrn Madley auf, ihm seine elektrische Beleuchtung im Badezimmer nachzusehen, welche angeblich nicht funktionierte. Sie begaben sich in die Villa und Herr Madley kam dem Wunsch nach. In dem Augenblick, als Herr Madley auf dem Stuhl stand, gab Schmecher ihm einen Stoß, damit er in die nebenan gefüllte Badewanne fallen sollte, was auch geschah. Schmecher stieß Madley mehrmals mit dem Kopf unter Wasser. Es entspann sich ein Kampf, wobei Madley den Revolver zog und Schmecher niederstreckte. Herr Schmecher hinterläßt eine Frau mit 5 Kindern, die z. Zt. in Stuttgart wohnen. Über die Tat gehen verschiedene Gerüchte um, die z. Zt. noch nicht geklärt sind.

### Aus der Residenz.

R. Lieberabend Weßbacher. Dem modernen Lieberabend, den unser heimischer Konzertsänger Otto Weßbacher am Sonntagabend im Museumsaal veranstaltete, konnten wir nur während seines ersten Teiles beimohnen, so daß wir nur den Vortrag einiger Lieder von Schubert und Hugo Wolf zu hören bekamen. Die Stärke des Künstlers liegt in der ansprechenden, warmen Klangfarbe seines hohen Baritons und in seiner geschickten Stimmbehandlung. Die Aussprache läßt des öfteren noch an Deutlichkeit, der Vortrag an Lebendigkeit des Ausdrucks zu wünschen übrig. Das nicht sehr zahlreiche Publikum dankte für die im großen und ganzen durchaus erfreuliche Leistung des Sängers, den Herr Mahner durch seine geschickte und feinsinnige Begleitung am Flügel wirksam unterstützte, durch lebhaften, wohlverdienten Beifall.

\* Eugen Bracht-Ausstellung. Der Badische Künstlerverein eröffnet am 11. dieses Monats eine Sonderausstellung von über 150 Werken des Geheimen Hofrates Professor Eugen Bracht.

\* Lieberabend Tempe Seng. Die von früher her in Karlsruhe gut bekannte Sängerin Tempe Seng gibt am 17. Oktober im Museumsaal ein Konzert. Das Programm enthält neben einigen Volksliedern Werke von Schumann, Brahms und Liszt. Die Begleitung am Klavier hat Herr M. W. Jowanowitsch (St. Petersburg) übernommen. — Das Arrangement ruht in den Händen der Hofmusikalienhandlung Fr. Doert.

Sch. Kolosseum. Das Programm für die erste Oktoberhälfte weist ein Gastspiel von Leonhard Kastel mit seinem Ensemble auf, das den Hauptteil des Programms einnimmt. Herr Kastel ist von früher her noch bekannt und wenn diese Vossen oder Burlesken, die hier in Szene gehen, auch nicht jedermanns Sache sind, so ernten die Darsteller doch den Beifall eines großen Teils des zahlreich erschienenen Publikums. Noch reichhaltigere Anerkennung finden die ausgezeichneten Keulenjongleure, die „Brachhans“; ferner die Tänzerin Valentine Oida, sowie der Tierjimmimitator Petrescu.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

Gronberg i. L., 7. Okt. Die Königin von Griechenland ist mit ihren Kindern heute mittag 12 Uhr wieder auf Schloß Friedrichshof eingetroffen. Der dritte Sohn, Prinz Paul, ist in England geblieben, wo er die Schule besuchen soll. — Das Erbprinzenpaar von Sachsen-Meiningen weilt seit gestern abend ebenfalls auf Schloß Friedrichshof.

München, 7. Okt. Der Reichskanzler ist heute vormittag 8 Uhr nach Schloß Linderhof zur Jagd abgereist.

London, 7. Okt. Die „Times“ veröffentlichen einen Bericht, den der Foreign Office über den Tod des Deutschen v. Thaden und des Engländers Roughton erhalten hat, die im letzten August in Mexiko ermordet worden sind. Die beiden saßen in einem Hause des Herrn Sturbise auf der Veranda beim Kartenspiel. Sie hatten gerade durch einen reitenden Boten das Geld zur Lohnzahlung erhalten. Der Bote

hatte kaum 5 Minuten das Haus verlassen, als er Schüsse hörte. Er kehrte sofort um und fand beide Männer und das Geld verschwunden. Die Räuber hatten anscheinend von dem Eintreffen des Geldes gewußt und sich in der Nachbarschaft versteckt gehalten.

Madrid, 7. Okt. Präsident Boincaré ist um 10.30 Uhr auf dem Nordbahnhof angekommen, wo er vom König, den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, sowie den Mitgliedern der Regierung, der französischen Gesandtschaft und verschiedenen Abordnungen begrüßt wurde. Der Präsident und der König haben sich dann in das königliche Schloß begeben.

### Mitteilungen aus Kunst und Wissenschaft.

\* Das historische Prolog-Festspiel von Albert Derzog aus den Tagen der Befreiungskriege von 1813, betitelt „Vaterland“, das zum ersten Male im Juni d. J. bei einer Veranstaltung des Badischen Frauenvereins im Karlsruher Hoftheater über die Bühne ging, wird anlässlich der Gedächtnisfeier der Völkerschlacht von Leipzig in Krefeld und München als Erstaufführung gegeben. Auch auf schlesischen Bühnen ist die Aufführung des in Karlsruhe sehr beifällig aufgenommenen Festspiels in Aussicht genommen.

\* Am Montag nachmittag traten die Teilnehmer des in Berlin stattfindenden ersten Kongresses für Ästhetik und allgemeine Kunstwissenschaften in der Aula der Universität Berlin zusammen. Eine große Anzahl Gelehrter aller Fakultäten und Lager aus allen europäischen Kulturländern waren der Einladung gefolgt.

\* Dem Direktor des Pasteurschen Instituts in Tunis gelang die Herstellung eines Serums zur Behandlung der Gonorrhoe sowie einer bisweilen als deren Folgekrankheit auftretenden Abart von Rheuma.

### Verschiedenes.

Gesfemünde, 7. Okt. Der Fischdampfer „Mesy“ fischte gestern in der Nähe von Gelgoland einen Propeller des am 9. September verunglückten Marineluftschiffes „L. 1“ auf. Leichen bekam die Besatzung des Fischdampfers nicht zu Gesicht.

\* Heimatschutz. Einen beachtenswerten Beschluß hat die Gemeinde Camp gefaßt. Auf Gemeinderatsbeschuß ist dort die alte Mühle, die auf dem Dachsberge, in der Nähe der Abteikirche auf dem Camperberge steht, in einen geschmackvollen Aussichtsturm umgewandelt worden. Unter starker Beteiligung der Bevölkerung erhielt der Turm jetzt seine Weihe. Er führt fortan den Namen Kaiser Wilhelm-Jubiläumsturm. Es wäre wünschenswert, wenn man auch in weiteren Bezirken die Windmühlen sowie die Wassermühlen in ähnlicher Weise erhalten würde. Sie sind Wahrzeichen im Landschaftsbilde, die durch die Elektrizität immer mehr verdrängt werden.

### Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.  
Mittwoch, 8. Okt. I. Sinfoniekonzert des Hoforchesters. Programm: Sinfonie Es-dur von Mozart. — Sinfonie Nr. 5 B-dur von Bruchner. Anfang 8 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Im Theater in Baden.  
Mittwoch, 8. Okt. 2. Ab.-Vorst. Zum erstenmal: „So ist das Leben“, Schauspiel in 3 Akten und 9 Bildern von Frank Wedekind. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

### Familiennachrichten.

Geburten. Ein Knabe: W.: Martin Meßger, Tagelöhner. — W.: Georg Heingelmann, Postassistent. — W.: Herm. Häfel, Bahnarbeiter.

Todesfälle. Otto, W.: Wilhelm Keng, Fuhrmann. — Johann Sauer, Schlossermeister, Ehemann.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrologie vom 7. Oktober 1913.

Die Hochdruckgebiete über dem Nordwesten und Süden sind nahezu ganz verschwunden und Europa bildet heute ein ausgedehntes Depressionsgebiet, das Minima über dem Nordosten und Osten und vor dem Eingang in den Kanal aufweist; dieses hat sich seit gestern vertieft und weit in das Binnenland herein ausgebreitet. Im größten Teil Deutschlands ist das Wetter trüb, vielfach regnerisch und besonders im Nordosten kühl, nur bei uns ist es, wohl aber nur vorübergehend, ziemlich heiter. Die westliche Depressión wird sich wahrscheinlich bald geltend machen; es ist deshalb meist trübes und kühleres Wetter mit Regenfällen zu erwarten.

### Wetternachrichten aus dem Süden.

vom 7. Oktober, früh:  
Lugano bedeckt 13 Grad, Biarritz bedeckt 17 Grad, Perpignan wollig 17 Grad, Triest bedeckt 18 Grad, Rom heiter 15 Grad, Cagliari heiter 19 Grad, Brindisi wolkenlos 18 Grad.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe

	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Rel. Feucht. in Proz.	Wind	Himmel
Oktober						
6. Nachts 9 <sup>h</sup> 11.	745.9	12.3	9.5	90	SW	wolkenlos
7. Morgs. 7 <sup>h</sup> 11.	746.2	9.6	8.3	94	„	heiter
7. Mittags. 2 <sup>h</sup> 11.	744.9	18.8	11.8	73	„	wolfig

Höchste Temperatur am 6. Oktober: 17.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 9.0.

Niederschlagsmenge, gemessen am 7. Oktober, 7<sup>h</sup> früh: 0.1 mm.

Wasserstand des Rheins am 7. Oktober, früh: Schusterinsel 1.45 m, gestiegen 13 cm; Rehl 2.30 m, gefallen 2 cm; Maxau 3.73 m, gefallen 6 cm; Mannheim 2.90 m, gefallen 7 cm.

Verantwortlich für die Redaktion:  
Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.  
Druck und Verlag:  
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

### Wenn Sie Ihr Kind

gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln sehen wollen, so geben Sie ihm **Dr. Hummel's** Haematogen. Warnung! Man verlange ausdrücklich den Namen **Dr. Hummel**.

# Den Badischen Behörden empfehlen sich:

## Rhein., hydraul. gepresste Fußsteigplatten

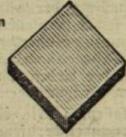
gekupft 300x300x45 mm

haben sich an allen Plätzen und unter den verschiedenartigsten klimatischen Verhältnissen bestens bewährt



Hohe Bruchfestigkeit  
Geringe Abnutzung

Hartgestein-  
platten  
für Bahnsteigbeläge, Unterführungen, Ueber-  
fahrten, steile Gehwege und als Strapazier-  
bodenbeläge.



Rheinische Asphalt- u. Zementplattenfabrik G.m.b.H. Karlsruhe, Rheinhafen  
Teleph. 2343.

## Kassenschränke

Grund- u. Pfandbuchschränke,  
Archivtüren, Tresors

bewährte, moderne Bauart, im Feuer  
und Einbruch erprobt

**Wilh. Weiß, Karlsruhe**

Fabrik für Kassen- und Tresorbau ::: Gegründet 1815.

## Billing & Zoller

Akt.-Ges. für Bau- u. Kunstschlerei

**Karlsruhe i. B.**

liefert billigst **Zimmertüren** in ein-  
facher und moderner Ausführung.

**Haustüren, Glasabschlüsse,  
Fensterrahmen**

— mit und ohne Beschläge. —

## Wäscherei-Anlagen

Desinfektions-Einrichtungen

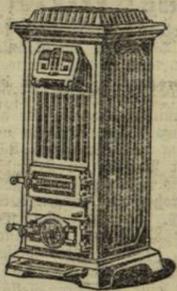
Forster Wäschereimaschinenfabrik

**Rumsch & Hammer, Forst-Lausitz X.**

Lieferanten zahlreicher Behörden im In- und Auslande.

## Winters Germanen

Patent-Dauerbrand-Oefen



für alle Zwecke seit zwanzig  
Jahren vorzüglich bewährt.  
**900000 Stück im Gebrauch.**

Oefen von 50 bis 2500 ccm  
Heizkraft, insbesondere für  
Kasernen, Magazine, Dienst-  
räume usw. Zu beziehen  
durch die Eisen- und Ofen-  
handlungen. Auf Wunsch  
werden Bezugsquellen nach-  
gewiesen. Verlangen Sie die  
Verkaufsliste O 95, Ausgabe  
1913.

**Germania Ofen- u. Herdfabrik Winter & Co.**

**Hannover und Sarstedt,**

langjähriger Lieferant staatlicher und städtischer Behörden.

## Josef Krebs, Mannheim

Telephon 496 Friedrichselderstr. 38 Telephon 496

Spezialgeschäft

*in Baumaterialien*

liefert prompt und billig

Freitragende Treppenstufen in Kunstgranit  
sowie Kunststeine f. Fassaden in Sandstein-  
Granit-, Basalt-, Muschelkalk-Imitation.

## CARL FLOHR

BERLIN

**Aufzüge  
Krane**

aller Art.

24.000  
Aus-  
führungen  
in aller Welt.



Ca. 1500 Arbeiter.

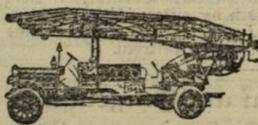
Zweibureau Karlsruhe i. B.

Kornblumenstraße 4, Telephon 3076.

## Carl Metz, Karlsruhe i. B.,

gegründet 1842 in Haldenberg

**Feuerwehr-Gerätfabrik**



Mechanische Leitern

Feuerspritzen

Hydrantenausrüstung

Mannschaftsausrüstung

Weltausstellung Brüssel 1910:

„Goldene Medaille“, höchste Auszeichnung.

## Benedikt Schneider Söhne

Turmuhrenfabrik, Schonach (Bad. Schwarzwald)  
Großherzoglich Badische Hoflieferanten

Spezialität: D.808

**Turm-, Fabrik- u. Rathausuhren**

mit gewöhnlichem u. elektrisch-automatischem Aufzug.

Ausführliche Kataloge gratis. Geschäftsgründung 1862.

## Joseph Vögele

Abteilung: Memagwerke  
**MANNHEIM**

## Zerkleinerungsmaschinen

Stein-, Erz- und Kohlenbrecher,  
Schotter- u. Sandzerkleinerungsanlagen

## Ziegeleimaschinen

## Formmaschinenguss

Apparatebau für  
die chemische Industrie

## Hermann Schuldis, Lahr i. B. Telephon 44

Zementwarenfabrik und Eisenbetonbau

empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher

Zement-, Asphalt-, Terrazzo-  
Arbeiten,

sowie Kunststeine in jeder Steinfarbe u.  
in jeder gewünschten Ausführung.

Kostenanschläge stehen jederzeit gratis zur Verfügung.

## Parkettfabrik Langenargen

Gegründet 1853 Aktien-Gesellschaft Telephon Nr. 1

Alle Arten

**Riemen und Parkettböden**

Spezialität: **Feinste Parketts**

Durch u. durch gedunkelte Eichenhölzer

Parkett mit Nut und Feder in Asphalt verlegt nach Patent 156 006

Imprägnierte und gedämpfte Buchenriemen

## H. Rek

Ingenieur-Bureau und Eisenbetonbau-Unternehmung

Stuttgart **Karlsruhe** Metz

Schlostr. 88 Augartenstr. 6 Karolinenstr.  
Teleph. 5540 Teleph. 2479 Teleph. 1974

Westgleis 40 **Ulm a. D.** Teleph. 962

Telephon 12 **Neu-Ulm** Friedensstr. 9

Projektierung und Ausführung von

**Beton- und  
Eisenbeton-Bauten**  
für Hoch- und Tiefbau

**Brücken, Wasserbehälter, Silos  
Fabrikbauten, Lagerhäuser etc.**

Fundierungen:

Eisenbetonpfähle, Gerammte Betonpfeiler, Eisenbetonplatten

**Besteigbare Eisenbetonmaste**

System Saxonia und Bavaria

**Isolierdecken für Stallungen, Kesselhäuser  
Brauereien, Papierfabriken**

Erste Referenz. Prospekte, Pläne u. Voranschläge auf Ansuchen